



Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das 55 ha große Naturschutzgebiet „Bültsee und Umgebung“ wurde 1982 ausgewiesen. Seinen Namen erhielt der 8 ha große See von den Bulten (plattdeutsch „Bülte“) der Steif-Segge, die früher einen dichten Ufersaum bildeten. Der Bültsee ist einer der letzten in Schleswig-Holstein noch vorhandenen, von Natur aus nährstoff- und kalkarmen Klarwasserseen.

Aufgrund der Nährstoffarmut des bis in größere Tiefen klaren Wassers sowie des sandig-kiesigen Bodens sind die Ufer und Flachwasserzonen des Bültsees von charakteristischen Vertretern der Strandlings-Gesellschaft besiedelt. Zu dieser seltenen Pflanzengemeinschaft zählen der Europäische Strandling, das See-Brachsenkraut und die Wasserlobelie.

Neben dem See umfasst das Naturschutzgebiet weiterhin einzelne kleinere Waldflächen sowie zwei wertvolle Kesselmoore. Das umgebende Grünland wird zur Pflege der empfindlichen Lebensräume extensiv beweidet.

Die Flachwasserzone des Bültsees ist Lebensraum seltener Pflanzenarten der Strandlingsgesellschaft.



Dieses Falblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für Naturschutzgebiete und NATURA 2000 Gebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 04347-704-230, E-Mail: broschueren@llur.landsh.de



Finanzierung
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung
Verein zur Förderung des Umweltschutzes in ländlichen Räumen e.V. (VFU)
Jungfernstieg 25
24768 Rendsburg
Tel: 04331 / 127731



BUNDE WISCHEN e.V.
Königsweiler Weg 13
24837 Schleswig
Telefon: 04621- 98 40 80
www.bundewischen.de



Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein als Stiftung des öffentlichen Rechts hat vor allem folgende Aufgaben:
- Geeignete Grundstücke für den Naturschutz zu erwerben oder langfristig anzupachten.
- Die Natur dieser Flächen zu schützen und im Sinne des Naturschutzes zu entwickeln.
- Andere Träger bei diesen Aufgaben zu fördern.
Durch ihren Flächenerwerb trägt sie maßgeblich zur Umsetzung der Naturschutzziele in diesem Gebiet bei (siehe auch: www.stiftungland.de).

Fotos Mordhorst (Titelbild: Europäischer Strandling am Bültsee, 1,5,8,9,11,12,13,14), Thomé 1885 / www.BioLib.de (2,4), Beller (3), Behr (7,10,15), Hecker (16), Stecher (17,18)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH, Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf, Tel: 04392 / 69271, www.buero-mordhorst.de

September 2009 - Internetversion - 58-06



einzigartig
in Schleswig-Holstein
Lebensräume erhalten und entwickeln



Der vom Aussterben bedrohte Pillenfarn besiedelt die ehemals verschlammten Ufer im Südwesten des Bültsees. (2)



Das sehr seltene See-Brachsenkraut hat am Bültsee einen der letzten Standorte in Schleswig-Holstein. (4)



Lebensraum seltener Pflanzen und Tiere

Der Bültsee gehört zu den wenigen Seen in Schleswig-Holstein, die auch heute noch kalkarm und mäßig nährstoffreich sind. Bedingungen, die ideale Wachstumsvoraussetzungen für die seltenen Pflanzen der Strandlings-Gesellschaft bieten. Zu diesen gehören der Europäische Strandling, die Wasserlobelie und das See-Brachsenkraut. Diese wachsen nur in lichten, sonnen-durchfluteten Flachwasserzonen nährstoffarmer, sauberer Klarwasserseen vom Ufer bis in 10 m Tiefe. Auch die seltene Borstige Moorbirse tritt am Ufer des Bültsees auf.

Nachdem im angrenzenden Grünland nährstoffreicher Oberboden kleinflächig abgeschoben wurde, haben sich, gefördert durch die extensive Beweidung, wieder Mager- und Trockenrasen angesiedelt. Zu den typischen Pflanzenarten gehören Besenheide, Hasen- und Feldklee, Berg-Sandglöckchen sowie verschiedene Flechtenarten wie die Rotfrüchtige Becherflechte und Moose. Die blütenreichen Trockenrasen sind die Heimat vieler, zum Teil seltener Insekten wie dem Hauhechel-Bläuling und zahlreicher Spinnenarten.

In den beiden Kesselmooren des Gebietes wachsen mit den Wollgräsern typische Pflanzenarten der Hochmoore wie Schmalblättriges und Scheidiges Wollgras.

Ein wesentliches Ziel der Naturschutzbemühungen am Bültsee ist es, die wenigen Restbestände der Wasserlobelie (3) zu vergrößern und zu sichern.



Der Strandling wird nur bis 12 cm hoch. Er besiedelt vorzugsweise die lichtreichen Flachwasserzonen in 30-100 cm Tiefe. Die rasenartigen Bestände können sich bis etwa 3 m Tiefe ausdehnen und überstehen auch zeitweiliges Trockenfallen.



Borstige Moorbirse



Steif-Segge



Feldklee



Hasenklee

Rotfrüchtige Becherflechten (8), hier zwischen Frauenhaarmoos, sind wie Sandglöckchen und Hasenklee typische Pflanzenarten offener Mager- und Trockenrasen. Flechten sind eine Lebensgemeinschaft (Symbiose) von Pilzen und Algen.



10



Hauhechel-Bläuling an Hornklee



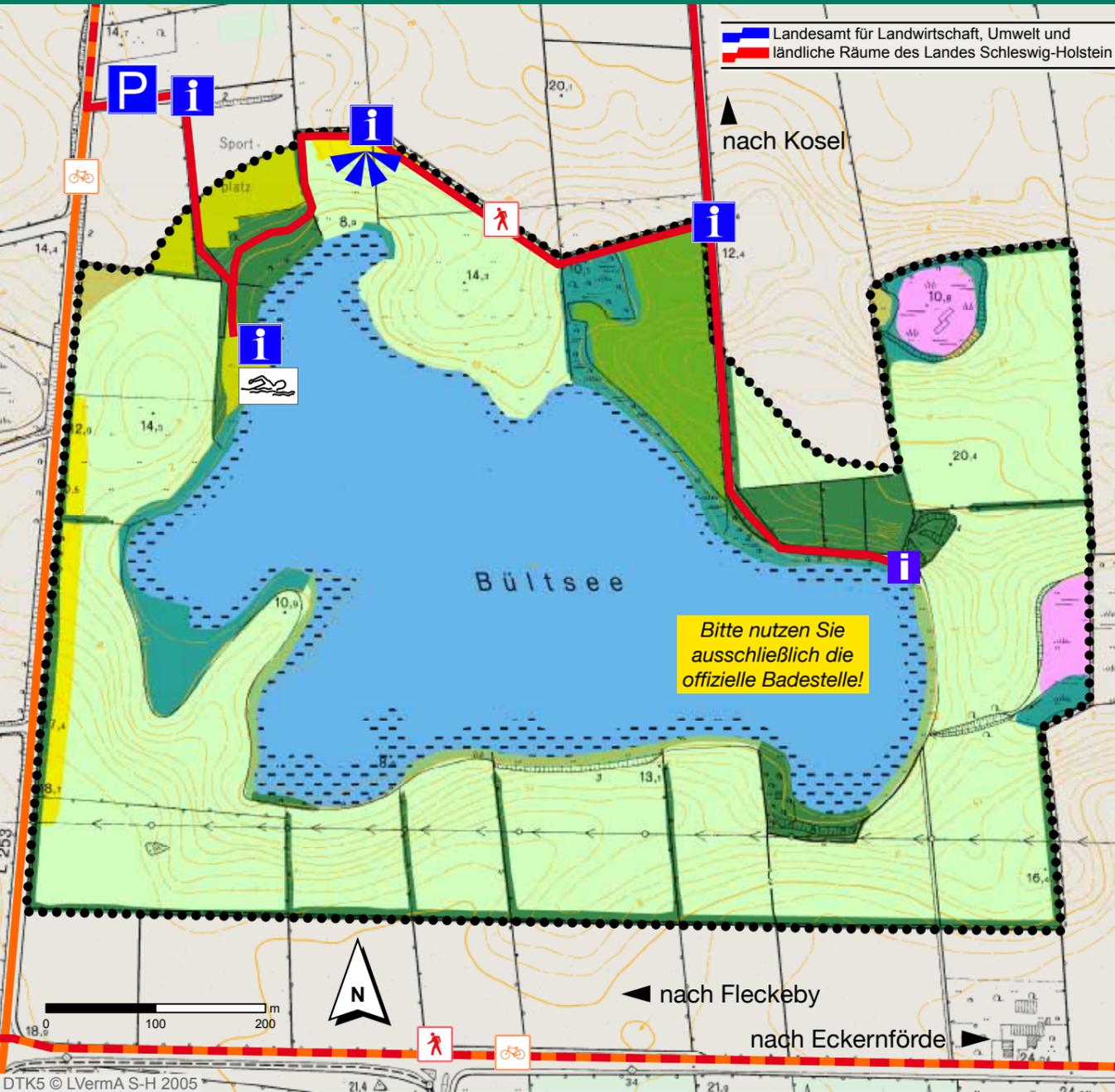
Berg-Sandglöckchen



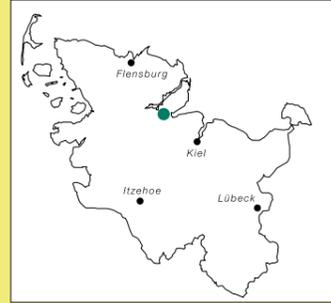
Schmalblättriges Wollgras



Scheidiges Wollgras



- Gewässer
- Flachwasserbereich mit typischer Vegetation
- Kesselmoor
- Bruch-, Feuchtwald
- alter Windbruch, Pionierwald
- sonstiges Gehölz
- Feuchtgrünland
- Extensivgrünland, "Weidelandschaft"
- Staudenflur, Sukzession
- Mager- und Trockenrasen, Heide
- Sportanlage, Liegewiese
- Badestelle
- Wanderweg
- Radweg
- P Parkplatz
- i Informationstafel
- Aussichtspunkt
- Grenze des Naturschutzgebietes



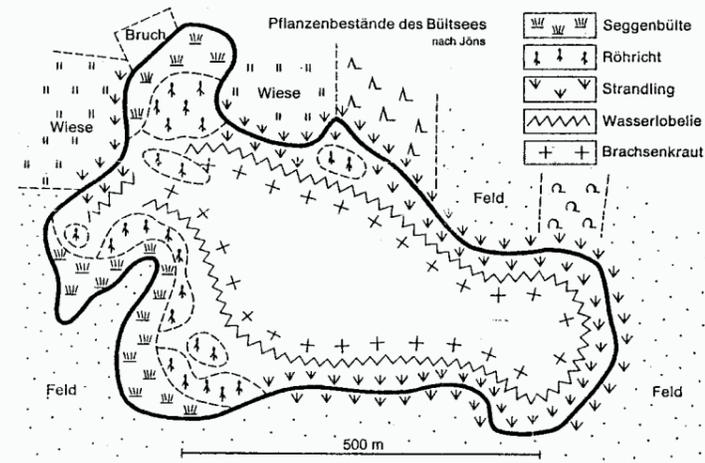
Bitte tragen auch Sie dazu bei, diesen besonderen Lebensraum zu schützen:

Baden Sie bitte nur an der Badestelle am Nordwestufer!

Vermeiden Sie bitte beim Baden jegliche Verunreinigung des Sees!

Auch die unnötige Aufwirbelung des Gewässergrundes kann zum Verschwinden der empfindlichen Pflanzenarten führen.

Vegetation am Bültsee um 1935 (JÖNS), heute Ziel der Entwicklung



In der Eiszeit entstanden

Der Bültsee entstand am Ende der letzten Eiszeit als ein sogenannter „Toteissee“. Abschmelzende Gletscher ließen damals größere Eisblöcke (Toteis) zurück, die später von Schmelzwassersanden und -kiesen eines Binnensanders, dem „Schnaaper Sander“, überschüttet wurden. Das verzögert abtauernde „Toteis“ verhinderte das Auffüllen mit Gletschermaterial. Vor etwa 11.000 Jahren war das Eis abgetaut und die entstandene Mulde („Toteisloch“) hatte sich mit Wasser gefüllt. Der ehemals über dem Eisblock abgelagerte nährstoffarme Sand bildet heute den Untergrund des Sees.



Kleines Ochsenauge

Das Naturschutzgebiet ist aufgrund seiner Naturnähe und Vielfalt auch Lebensraum vieler verschiedener Tierarten.

Flussbarsch



Pflege und Entwicklung

Die wenigen nährstoffarmen Seen in Schleswig-Holstein mit Vorkommen von Pflanzenarten der Strandlings-Gesellschaft sind bundesweit sehr bedeutsam. Das Land trägt eine besondere Verantwortung, diese seltenen und stark bedrohten Bestände zu erhalten. Seit der Unterschutzstellung sind daher erhebliche Anstrengungen unternommen worden, die Belastungsquellen einzudämmen und den nährstoffarmen Zustand des Bültsees zu erhalten bzw. wiederherzustellen:

- Bei der Schutzgebietsausweisung wurden die bis an das Seeufer reichenden Ackerflächen aufgekauft, die belastende Nutzung eingestellt und die nähere Umgebung des Sees in extensiv genutztes Grünland umgewandelt.
- Mitte der 80-iger Jahre wurden aus dem See erhebliche Mengen an Sediment und Pflanzenmasse entnommen.
- Sporadisch werden auch heute noch die Flachwasserzonen und Uferbereiche entschlammt und abgestorbene Pflanzenreste abtransportiert.

Die negativen Folgen der langjährigen Nährstoffeinträge in den See für die konkurrenzschwachen Pflanzenarten sind zwar heute noch erkennbar, seit Einbeziehung der Uferbereiche in die umliegende Weidelandschaft und Offenhalten der Ufer haben sie sich jedoch wieder deutlich ausgebreitet.

Neben der extensiven Beweidung mit Robustrindern trägt auch die Entwicklung von Nadelgehölzen zu naturnahem Laubwald zur Vielfalt und Naturnähe im Schutzgebiet bei.

Turmfalken profitieren bei der Jagd vom Strukturreichtum am Bültsee.



Ziel: Lichte Ufer ohne Gehölze

Der Bültsee war ursprünglich nährstoffarm („oligotroph“). Auch ohne chemische Analyse des Wassers sind kalk- und nährstoffarme Seen an einigen Merkmalen gut erkennbar:

- Das Wasser ist sehr klar. Aufgrund des geringen Planktonwachstums (Algen, Wassertiere) beträgt die Sichttiefe mehrere Meter und reicht oft sogar bis zum Grund des Sees.
- Das Wasser ist bis in größere Tiefen reich an Sauerstoff. Die absterbenden Pflanzen und Kleinstlebewesen werden vollständig zersetzt. Dadurch kann sich keine oder nur eine geringe Faulschlammschicht entwickeln.
- Im See und am Ufer wachsen charakteristische Pflanzenarten wie Strandling oder Brachsenkraut. Sie haben spezielle Strategien entwickelt, um bei den nährstoffarmen, sauerstoff- und lichtreichen Bedingungen zu wachsen.

Der regelmäßige Abtransport von angespülten Pflanzenresten, das Zurückdrängen von Schilf und Gehölzen und die sporadische Beweidung der Uferzonen soll die Nährstoffarmut des Sees wiederherstellen und damit den Lebensraum der seltenen Pflanzenarten am Bültsee dauerhaft sichern.

Schellente

